

N i c h a - F r i e d b e r g e r W o c h e n b l a t t .

Preis: vierteljährig 30 fr. — Bei Inseraten wird die Spaltzeile zu 3 Fr. berechnet.

Sonntag

N^o 23

7. Juni 1863.

Bekanntmachung.

Vom königlichen Bezirksamt Nidach an den Magistrat der Stadt Nidach und sämtliche Gemeindeverwaltungen.

Den Gewerbeverein der Schuhmacher betr.

Am 15. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr findet im Gasthause zum Stieglbräuer dahier der Jahrtag des Gewerbs-Vereines der Schuhmacher, zu dem im §. 135 der Gewerbe-Ordnung aufgeführten Zwecke, sowie zur Beratung über die Auflösung oder Umgestaltung des Vereines statt.

Hievon haben obgenannte Lokalbehörden die in ihrer Gemeinde befindlichen Schuhmacher unter Hinweisung auf §. 129, 130 und 136 der Gewerbs-Instruktion zu verständigen und den Nachweis hierüber bis zum obigen Tage anher vorzulegen.

Nidach den 28. Mai 1863.

Königlicher Bezirksamtmann:

Wimmer.

Bekanntmachung.

Freischien für den Monat Juni bett.

Durch hohe Entscheidung der k. Regierung vom 29. v. Mts., präf. den heutigen wurde bis zur weiteren Bestimmung der Sak für ein Pfund Maßschonfleisch zu 15 fr. 2 pf. für den Amtsbezirk Nidach festgesetzt, was hienüt zur Kenntniss gebracht wird.

Nidach am 2. Juni 1863.

Für den königlichen Bezirksamtmann:

Reiter.

Bekanntmachung.

Den Gewerbeverein der Sattler, Sädler u., betreffend.

Vom k. Bezirksamte Friedberg werden der Stadtmagistrat Friedberg und sämtliche Gemeindeverwaltungen

des Amtsbezirks Friedberg beauftragt, sämtliche in ihren Bezirken befindliche

Sattler, Sädler, Riemer, Stiller, Färber, Hutmacher, Lederer, Häfner u. Kaminfärber unter Hinweisung auf §. 129, 130 u. 136 der Gewerbs-Instruktion vom 21. April 1862 gegen Unterschrift zu verständigen, daß der Jahrtag des Vereines der eben genannten Gewerbe am

Montag den 6. Juli 1863 Früh 10 Uhr beim Bleicherbräu dahier zu dem im §. 135 der Gewerbeordnung aufgeführten Zwecke und zur Beschlußfassung über die Fortdauer oder Umbildung des Vereines stattfindet.

Der Nachweis dieser Eröffnung ist bis spätestens 4. Juli l. Js. anher vorzulegen.

Friedberg den 3. Juni 1863.

Königliches Bezirksamt Friedberg.

Widder.

Greschek.

Bekanntmachung.

An den Magistrat der Stadt Friedberg und sämtliche Gemeindeverwaltungen.

Neubauten pro III. Quartal 1862/63 betr.

Der Stadtmagistrat Friedberg und sämtliche Gemeindeverwaltungen des Amtsbezirks werden beauftragt bis 3. Juli l. Js. zuverlässig die vorgeschriebenen Zeichnisse über die Neubauten pro III. Quartal l. Js. anher in Vorlage zu bringen.

Fehlanzeigen sind nicht erlassen.

Friedberg den 3. Juni 1863.

Königliches Bezirksamt Friedberg.

Widder.

Greschek.

Schmiede-Verpachtung.

In **Steinach**, Post **Albeggensberg**, wird die im besten Betriebe stehende reale Schmiedgerechtsame auf mehrere Jahre verpachtet. Das Nähere ist zu erfragen bei der Eigentümerin.

Versteigerung.

Montag den 15. und Dienstag den 16. Juni
von Vormittags 9 Uhr an

wird im Pfarrhofs zu **Dasing** gegen gleich baare Bezahlung Nachstehendes öffentlich versteigert und zwar:

1. An Vieh: 4 Pferde, 4 Zugochsen, 1 ausgezeichnete Zuchstier (Miesbacher Race), 2 jüngere Zuchstiere, 12 Melkmühe, 3 trachtige Kalben, 3 anderthalbjährige und 4 halbjährige Kalben, circa 40 Stück Hennen;
2. Baumannsfahrnisse: 8 Wägen, darunter 5 eifengeackste und zwar 2 vierzöllige, 2 große Heuwägen und ein Holzwagen, 2 Schlitten; auch eine Kehle und ein Schweigermägel, 4 Pflüge, 3 Eggen, 1 Ackerwalze, mehrere Heuleitern und Dungbretter;
3. Dekonomiegeräthschaften: 1 Dreschmaschine aus der Fabrik von Raithheim, 2 Getreidpugmühlen, mehrere Siebe und Reutern, Sensen, Sichel, Rechen, Schaufeln, Heu- und Mistgabeln, Heuseile, ein Gülßfaß, Rührfaß, Melkgeschirr, Schubkarren, Pferde- und Ochsengeschirre &c.
4. Haueinrichtungs-Gegenstände: 6 Betten, Häng- und Kommoden, ein Schreibkasten, ein Schreibpult, Tische, Sessel, Stühle, Porzellan, Gläser, Flaschen, Laternen, Leatern, Bücher, Zeichnungen &c.
5. Küchengeräthschaften: kupferne Pfannen, Kessel, Bier- und Delfäßen, irdenes Küchengeschirr &c.
6. Holzmaterial: circa 30 Klafter kleingespaltenes Brennholz, 5 Klafter Stöcke, Scheiter, Borzen, Längen, alte und neue Bretter, Läden, Gips- und Salzfaß &c.;
7. Stroh- und Futtervorräthe: Roggenstroh, Heu, Grummet, weißes Pferdegett;
8. Getreide: Mehrere Schäffel Roggen und Feesen;
9. Außerdem noch ein großer Vorrath von altem Eisen und noch viele andere hier nicht genannte Gegenstände.

Steigerungslustige werden darauf aufmerksam gemacht, daß Montag Nachmittag Wägen und Vieh und am Dienstag die Haueinrichtung zur Versteigerung kommen.

Zu dieser Versteigerung laden ergebenst ein:

Friedberg, 2. Juni 1863.

J. Bis, geschw. Käufer.

G. Schönberger, Gerichtsgantner.

Abonnements-Einladung

auf den

Gemeindeboten.

Der „Gemeindebote“ erscheint vom 28. Juni an regelmäßig alle Sonntage. Derselbe kostet

vierteljährig nur 18 Kreuzer.

Bei Anzeigen wird der Raum einer gespaltenen Garmondzeile nur mit anderthalb Kreuzer berechnet, bei mehrmaliger Inseration noch billiger.

Der „Gemeindebote“ widmet sich hauptsächlich für die Bezirke **Nischach** und **Friedberg**, dann auch den angrenzenden Bezirken, wie **Bruck**, **Schrobenhausen**, **Landenberg**, **Augsburg** &c. und wird alle erwähnenswerthe Vorkommnisse aus diesen Bezirken bringen.

Der „Gemeindebote“ enthält eine wöchentliche kalendrarische Uebersicht von je 8 Tagen nebst den einschlägigen Notizen, sodann Correspondenzen aus unserm, wie auch aus den angrenzenden Amtsbezirken, als Besprechungen über erwähnenswerthe Angelegenheiten, Feierlichkeiten, Nekrologe, Unglücksfälle &c. &c., dann die monatliche Uebersicht der Gebornen, Gestorbenen und Vertrauten, die öffentlichen Gerichtsverhandlungen der kgl. Bezirksgerichte u. Landgerichte, dann die neuesten Schrankenberichte von **München**, **Augsburg**, **Nischach**, **Friedberg**, **Schwabmünchen**, **Landenberg**, **Kaufbeuren** &c., sowie auch Berichte über **Woll-**, **Hopfen-**, **Vieh-** und **Viktualien-Märkte**, **Eisenbahnfahrten**, **Gemeinnütziges**, **Erzählungen**, **Anekdoten** u. dgl. m.

Passende Notizen, Artikel &c. werden jederzeit gerne aufgenommen und auf Verlangen honorirt.

Da der „Gemeindebote“ sich jetzt schon einer bedeutenden Anzahl von Abonnenten erfreut, so gibt der Unterzeichnete sich der angenehmen Hoffnung hin, daß von Nah und Fern recht zahlreiche Abonnements einlaufen, indem der „Gemeindebote“ gewiß Alles ausbietet, um seine Leser zu befriedigen.

Für den Bezirk **Nischach** ist bei Herrn **J. M. Bösmiller**, Kaufmann und Commissionär eine Expedition des Gemeindeboten errichtet. Aufträge für den Gemeindeboten werden also auch dort pünktlich besorgt.

Da vom 28. Juni an der „Gemeindebote“ regelmäßig erscheint, so wird freundlichst ersucht, baldigst zu abonniren, sowie Anzeigen, Einsendungen u. dgl. bis längstens Freitag den 26. Juni in der Expedition in **Nischach** (**J. M. Bösmiller**) oder längstens Samstag den 27. d. in der Buchdruckerei in **Friedberg** abzugeben. In Nr. 1 des „Gemeindeboten“ beginnt die Erzählung:

Das geheimnißvolle Schiff.

Friedberg im Juni 1863.

Achtungsvoß!

Albrecht Eichleiter,

Eigenthümer und Redakteur des „Gemeindeboten.“

Der Pathe.

(Fortsetzung.)

Der Letztere war emsig mit Schreiben beschäftigt; bei dem ungewohnten Geräusch aber blickte er auf und war nicht wenig erstaunt, als er den jungen Mann erblickte mit verstörtem Gesichte und ohne die Livree seines Hauses.

„Wer seid Ihr? Woher kommt Ihr? Was wollt Ihr?“ fragte ihn der Kardinal mit jenem starken italienischen Accente, den er niemals verlor.

„Es ist wahrhaftig Seine Eminenz,“ sagte Julien, als er das Service fast auf den Tisch fallen ließ; „dann bin ich gerettet!“ Guten Abend, Herr Pathe!

Der Kardinal erhob sich mit erschrockener Miene und ging nach dem Klingelzug.

„D, ihr erinnert euch meiner nicht?“ sagte Julien lachend. „Freilich, wie solltet Ihr auch, Ihr habt mich ja seit dem Jahre 1625 nicht mehr gesehen.“

„Wie, seit 1625?“ erwiderte Mazarin, welcher anfang, zu glauben, er habe einen Berrückten vor sich. „Was wollt Ihr eigentlich.“

„Ha, ich wundere mich, daß Ihr es nicht errathet. sagte der junge Mann, indem er freudig die Hände zusammenschlug. „Ich bin ja der Sohn der alten Mama Noiraud!“ — Der Kardinal schien nachzusinnen. — „Erinnert Ihr Euch nicht mehr der Mutter Noiraud von Grenoble. Ihr wohntet ja bei Ihr, als Ihr noch ein Hauptmann wäret, und gabt ihrem Sohne Euren Namen.“

„Ich glaubte, jetzt erinnere ich mich. Aber dieser Sohn . . .“

„Bin ich!“ rief Julien mit einem heiteren Gelächter dazwischen. „Julien von Grenoble. „Sobald ich erfuhr, daß Ihr der Kapitän Juliano wäret, lief ich gleich her, um es Euch zu sagen. Hoffentlich habe ich Euch gesund gefunden, Pathe.“

Es war in der Fröhlichkeit und offenen Herzlichkeit des jungen Mannes etwas, was den Kardinal unterhielt und ihm gefiel. Er fragte ihn, was er für Gründe habe sich für seinen Pather zu halten, und verlangte dann, die Beweise zu sehen. Julien überreichte ihm sein Taufzeugniß und jene Schmähschrift. Der Kardinal las die letztere von Anfang bis zu Ende, ohne Veränderung in seinem Gesichte zu zeigen. Als er fertig war, blickte er auf Julien und sagte: „Du bist wohl sehr froh, deinen Pather aufgefunden zu haben?“

„D, ungeheuer froh. „Wenn ihr wüßtet, wie schlimm ich daran bin!“

„Ei,“ sagte der Kardinal, „da geht Dir's wohl nicht gar gut?“

„Es könnte nicht schlimmer kommen,“ entgegnete Julien.

„Da hast Du wohl mich aufgesucht, in der Hoffnung, daß ich Dir helfen werde?“

„Ich wußte ja, daß Ihr, der Ihr Frankreich so oft gerettet habt, einem armen Burschen, wie mir, leicht unter die Arme greifen könntet.“

Der Kardinal lächelte über die in diesen Worten enthaltene Schmeichelei und sein Lächeln gab Julien den Muth, fortzufahren. Er erzählte ihm sein Vermächtniß mit Herrn Roullard, seinen Wunsch, dessen Nichte zu heirathen, und verschwieg ihm nur die Ursache des Zwistes mit dem Meister.

„Nun“ sagte der Kardinal, indem er seine Hand auf des jungen Mannes Schulter legte, „verzweifelt nicht, Poverino, ich will schon sehen, wie Dir zu helfen ist.“

„D Pathe,“ murmelte Julien, vor Freude erröthend.

„Zuerst darfst Du nicht länger ein Ladenbursche sein.“

„Das will ich auch nicht, Pathe!“

„Du magst bei mir bleiben und mein Silberzeug beaufsichtigen.“

„Das will ich thun, Pathe.“

„Aber Gehalt bekommst Du nicht.“

„Nein Pathe.“

„Du mußt Dir ein Hofkleid anschaffen.“

„Das will ich Pathe.“

„Uebrigens kannst Du auch wohnen, wo du willst,“

„Dank Euch Pathe.“

„Und da ich Dich unter meinen Schutz zu nehmen gedenke, so gewähre ich Dir ein unerhörtes Privilegium.“

„Ein Privilegium?“

„Ja wohl, ich erlaube Dir, mich vor aller Welt Pathe zu nennen.“

Julien blickte mit dem äußersten Erstaunen auf den Kardinal; aber Mazarin wiederholte die Erlaubniß mit dem Beifügen, er erwarte, daß er sich dieser Gunst würdig zeigen werde. Darauf sagte er ihm, er möge sich jetzt entfernen und am nächsten Tage bei seinem Leber in seinem neuen Kostüm erscheinen.

Man kann die ungeheure Enttäuschung unseres jungen Helden sich leicht denken. Was hatte er gewonnen? Wohnung, Kleidung, Nahrung, sollte er von seinen kleinen Ersparnissen bestreiten und doch seine ganze Zeit dem Kardinal widmen, wofür er nur die eitle Ehre, ihn Pathe nennen zu dürfen, erhalten hatte. Von Herzen wünschte er es jetzt, nie entdeckt zu haben, daß Kapitän Juliano und der Kardinal eine und dieselbe Person seien. Es wäre besser gewesen, wenn er die Gunst des Herrn Roullard wieder gewonnen oder irgend wo anders Beschäftigung gesucht hätte. So dachte er. Doch das war jetzt verboten, und er hatte gehört, daß Leute um weit geringeren Ursachen willen als Ungehorsam in die Bastille geschickt wurden und dort umgekom-

men wären. Er mußte sich also wohl oder übel in sein Schicksal fügen, schlich mit schwerem Herzen in sein Dachstübchen zurück und erwartete mit noch schwerem Herzen den Morgen. Ein Postkell' erhielt er von einem Manne, der aus der Provinz gekommen war eines Bittgesuchtes wegen und jetzt einen Theil seiner Habrobre verkaufen mußte, um wieder in seine Provinz zurückkehren zu können. Das machte denn dem kleinen Geldvorrath des Prinzen ein großes Loch, und er meinte, das falsche Kreuzer eines Geliebten, das er dadurch gewonnen habe, sei nur eine schlechte Entschädigung dafür.

Als er alsdann das Audienzszimmer betrat, waren aller Augen auf ihn gerichtet und Jedermann schien seinen Nachbar zu fragen, was er sein könne. Der Kommandeur von Souvire und Herr Dubois sprachen in einer Fenstervertiefung mit einander, schwiegen aber bei seiner Annäherung, und jeder schen nachzudenken, wo, er das Gesicht schon gesehen hätte. Auf einmal hörte Julien hinter sich im Tone des größten Erstaunens die Worte: „Wahrhaftig, das ist Noiraud!“ Julien wandte sich um und sah sich Rouillard gegenüber.

„Wie kannst Du es wagen, hierher zu kommen?“ rief der erstauute Zuweller, „und noch dazu in einem Postleide?“

„Ich warte wie Ihr auf Sr. Eminenz,“ sagte Julien in seinem offenen Tone.

„Ach, jetzt erinnert ich mich,“ sagte näher tretend der Kommandeur von Souvire, „das ist der junge Mann, denn Ihr geseien fortgeschickt.“

„Der Gehilfe eines Zuweilers hier?“ rief Dubois. „Das ist doch wahrhaftig scandalös! „Was in der Welt kann er vom Cardinal wollen?“

„Das werden wir bald erfahren,“ sagte der Kommandeur von Souvire, „denn hier kommt er soeben.“

In diesem Augenblicke wurden die Flügelthüren aufgerissen und Mazarin trat ein. Er schritt sich verbeugend im Zimmer hin und blieb dann und wann stehen, um auf die einzelnen Bittgesuche u. s. w. zu hören. Als er zu Julien kam, begrüßte er ihn mit einem gnädigen Lächeln und sagte, indem er ihm freundlich die Wangen klopfte: „Ah, da bist Du ja! Wie geht es Dir heute, Poverino?“ „Recht gut, Pathe, ich danke.“ Fort: f.

Wien den 30. Mai.

Frucht- Sorten	Schrannenland			Durchschnittspr. pr. Schäffel						Ganze		Die Preise sind			
	Ganze Stand	Hievon verkauft	Neß	höchster		mittlerer		mindeste		E r l o s		gefliegen		gefallen	
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Waijen	126	126	—	20	3	19	46	19	2	2489	46	—	25	—	—
Korn	145	145	—	12	37	12	9	11	47	1762	51	—	40	—	—
Gerste	68	68	—	11	1	10	50	10	28	737	—	—	8	—	—
Haber	97	97	—	7	50	7	31	7	16	729	—	—	6	—	—
Summa	436	436	—							5718	46				

Fleisch per Pfund	fr. pf.	Brod				Vid.	Loth	Dut.	Zhl.	Wehl. pr. Dreißiger				fr. hl.
		14	2	Halbkreuzer-Semmel	—					2	1	2	Mundmehl oder Auszug	7
Schensfleisch gemästetes	14	2	Halbkreuzer-Semmel	—	—	—	—	—	—	4	3	—	Semmelmehl	6
ungemästetes	13	2	Kreuzer-Semmel	—	—	—	—	—	—	3	2	2	Mittel- oder Roggenmehl	5
Rothfleisch	12	2	Halbkreuzer-Köggel	—	—	—	—	—	—	7	1	—	Nachmehl	1
Rindfleisch	12	—	Kreuzer-Köggel	—	—	—	—	—	—	22	2	—	Buttel- oder Brodmehl	3
Schweinefleisch	18	—	Halbbaizen-Laib	—	—	—	—	—	—	1	13	—	1 Pfund Roggenbrod	2
Kalbsteisch	12	—	Wagen-Laib	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3

Wiktualienpreise für Friedberg und Lechhausen vom 7. bis 14. Juni.

Fleisch per Pfund	fr. pf.	Brod				Vid.	Loth	Dut.	Zhl.	Wehl. per Viertel				fl. fr. pf.
		—	—	Mundsemmel	—					3	2	—	Feines Mundmehl	2
Schensfleisch gemästetes	—	—	—	Kreuzer-Semmel	—	—	—	—	—	4	2	—	Semmelmehl	1
Rothfleisch	—	—	—	Kreuzer-Köggel	—	—	—	—	—	6	3	—	Waijenmehl	1
Rindfleisch	—	—	—	Halbkreuzer-Köggel	—	—	—	—	—	13	2	—	Gringeres Waijenmehl	1
Schweinefleisch	—	—	—	Wagen-Laib	1	13	—	—	—	—	—	—	Roggenmehl	52
Schafsteisch	—	—	—	Halbbaizen-Laib	2	26	—	—	—	—	—	—	Nachmehl	54
Kalbsteisch	—	—	—	Halbkreuzer-Laib	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ein Pfund Waijenbrod kostet 7 fr. 1 pf. — 1 Pfund Roggenbrod 3 fr. — pf

Friedberg, vom 3. Juni. Waijen 20 fl. 16 fr., Korn 11 fl. 46 fr., Gerste — fl. — fr. Seelen 7 fl. 25 fr.

Haber 7 fl. 31 fr.